

malischer Muster war der damaligen Weberei sehr geläufig. Handelte es sich um schmale Borten, so wurde der Figurschuss über das Grundgewebe lancirt, gewöhnlich in weissen Leinenfäden über blauen oder rothen Wollgrund (Taf. VI). Wo aber die Musterung grösserer Flächen vorzunehmen war, da wusste man sich sehr geschickt der Broschirung zu bedienen (Taf. VII). Die ausserordentlich buntfarbigen Erzeugnisse der letzteren beweisen, dass man eine grosse Anzahl von Schützen nebeneinander zu handhaben wusste.

Die Weberei jener Zeit verstand sich auch auf Hervorbringung von Hohlgeweben, ferner von langnoppigen Friesen, die in Leinen namentlich zur Herstellung wärmerer Gewänder gedient haben dürften. Durch bunte Wollfäden, die in ähnlicher Weise in mässig von einander abstehenden Streifen eingeschossen wurden, scheint man dagegen nur eine Verzierung beabsichtigt zu haben. Gitterförmig durchbrochene Gewebe wurden auf zweierlei Art hergestellt: durch Gazebindung oder durch Auslassung bestimmter Kett- und Schussfäden im Leinengewebe.

Zum grössten Theile wurden die Verzierungen der Leinen- und Wollgewebe durch die Technik der Wirkerei hergestellt. Es wurde schon erwähnt, dass diese Technik nichts Anderes ist als eine einfache Leinwandbindung, innerhalb welcher die schütter gestellten Kettfäden von den dicht gestellten Schussfäden vollständig gedeckt werden. Da man hiebei nicht wie in der Leinwandweberei mit jedem Schusse die ganze Breite der Kette zu durchmessen brauchte, sondern von beliebigen zu beliebigen Kettfäden die verschiedenfarbigen Schussfäden eintragen konnte, eignete sich diese Technik insbesondere zur ornamentalen Ausschmückung der einfachen Gewebe, und da wohl mit Sicherheit die Leinwandbindung als die älteste Gewebeart zu betrachten ist, so werden wir unbedenklich die Wirkerei als die älteste textile Verzierungstechnik ansehen dürfen. Wir finden sie daher auch bei den pontischen Griechen der hellenistischen Zeit, wie uns die taurischen Funde beweisen¹⁾, und zwar dient sie daselbst schon zur Wiedergabe von Ornamenten höherer Ordnung (Enten, Hirschköpfe, Blätter). Ursprünglich wird sie freilich nur einfache geometrische Muster von geradliniger Begrenzung hervorgebracht haben. Diese primitive Ornamentik tritt auch an unseren Funden gelegentlich noch zu Tage, und zwar in den quadratischen Punkten, oblongen Stäbchen, Kreuzen und buchstabenähnlichen Combinationen von

¹⁾ Comptes rendus, 1881, S. 134.